



# Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 281. Montags den 30. November 1829.

## Bekanntmachung.

Vom 7ten bis 25. December d. J., beide Tage mit eingerechnet, ſind alle öffentliche Tanz-Lustbarkeiten unterſagt. Breslau den 25. November 1829.  
Königl. Gouvernemen und Polizei-Präſidium. v. Strang I. Heintke.

## Preußen.

Berlin, vom 26. November. — Se. Majeſtät der König haben dem Kaiſerl. Königl. Oeſterreichiſchen General-Feldmarſchall-Lieutenant Grafen von Mensdorff-Pouilly, Vice-Gouverneur der Bundesfeſtung Mainz, den Rothen Adler-Orden erſter Klaſſe; dem Oberſten v. Dubna, Commandeur des Infanterie-Regiments Graf Langenau, und dem Major Seidl v. Adelftern, im Infanterie-Regiment Bianchi, den Rothen Adler-Orden dritter Klaſſe, ſo wie dem Feld-Kriegs-Commiſſarius, Chevalier Lefort, das Allgemeine Ehrenzeichen erſter Klaſſe zu verleihen geruht.

Se. Excell. der Erb-Hofmeiſter der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmark, iſt aus dem Ruppiniſchen hier angekommen.

Der Königl. Franzöſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hieſigen Hofe, Graf d'Agoult, iſt nach Paris abgereiſt.

Bei der am 23ten und 24ten d. M. fortgeſetzten Ziehung der 5ten Klaſſe 60ſter Königl. Klaſſen-Lotterie ſielen 2 Haupt-Gewinne von 10,000 Rthlr. auf No. 33987 und 84498 nach Brieg bei Böhmen und nach Poſen bei Leipziger; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf No. 18344 50917 57443 und 82622 nach Halle bei Lehmann, Jülich bei Mayer, Königsberg in Preußen bei Samter und nach Potsdam bei Bacher; 11 Gewinne zu 1500 Rthl. auf No. 9239 9932 18203 20023 22371 32376 36150 47569 63777 66211 u. 76951 nach Breslau 2mal bei Schretler, Bunzlei bei Appun, Coblenz bei Stephan, Elberfeld bei Heymer, Slogau

bei Bamberger, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygſter und nach Magdeburg 2mal bei Brauns und bei Koch; 21 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 1480 3226 7164 13575 16359 19569 25341 39959 46273 47971 49919 53627 54881 58953 61287 63501 65538 69089 74741 76689 und 82106 in Berlin 2mal bei Waller, 2mal bei Fürg und bei Securſus, nach Brieg bei Böhmen, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Rogoll, Düſſeldorf bei Simon, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Baſchwitz, Halle 2mal bei Lehmann, Löwenberg 2mal bei Keyl, Magdeburg 2mal bei Brauns, Naumburg a. d. Saale bei Kayſer, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiefenthal und nach Stettin bei Wilſchnach; 34 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 1111 3135 5313 8119 8306 9241 9392 12938 13378 14576 16018 24363 25386 29084 36006 36283 45939 48638 51192 55448 56076 56645 59032 64508 65219 68079 75211 77005 77513 80628 84074 84317 84739 und 86231 in Berlin bei Allevin, bei Burg, bei Joachim, bei Jonas, bei Magdordf, 2mal bei Meſtag und bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Bonn bei Haast, Breslau bei J. Holſchau jun. und bei Schreiber, Brieg bei Böhmen, Bunzlau bei Appun, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Landebuth, bei Zuettnier, Magdeburg bei Brauns, Münſter bei Hüger, Naumburg 4mal bei Kayſer, Weiſſe bei Jäſel, Paderborn bei Paderſtein, Poſen bei Leipziger, Queſdlinburg bei Dammann, Schweidnitz bei Gebhardt und bei Kubat, Stettin bei Kolln, Stolpe bei von Kleiſt und nach Thorn bei

Kauffmann;	62	Gewinne zu	200	Ueblr. auf	No.
1658	2603	4906	6083	6849	8134
9048	9755	10094	13251	15508	15746
15838	16743	18909	23554	25158	26829
30084	31407	31421	32472	33640	34051
36721	37265	38944	41729	43990	46661
46941	48115	48907	51545	51883	52828
55258	58296	58781	59999	63985	64860
65222	66336	66824	67720	69105	69231
70162	71445	71570	71659	72611	77727
77915	79604	81058	83095	83421	86872
87097	und	87387.			

Österreich.

Ugram, vom 14. Novbr. — Aus Zabalye vom 9. d. wird gemeldet: Zuverlässigen Nachrichten aus Tsch, in Bosnien, zufolge, haben die Türken das Dorf Gatta, welches 1½ Stunden von unserer Gränze entfernt ist, und größtentheils aus den sich dahin geflüchteten Bösewichtern besteht, welche die Raubzüge in ihr verlassenes Vaterland zu unternehmen pflegen, aus der Ursache verbrannt, gänzlich verheert, und 12 dieser Auswürflinge getödtet, weil sie sich selbst über die Türken gewagt, selbe beraubt und einen getödtet haben. Obgleich dadurch die Zahl der Missethäter um 12 vermindert ist, so wäre es doch wünschenswerth gewesen, daß sie durch den Arm der Gerechtigkeit zum warnenden Beispiele bestraft worden wären.

Deutschland.

Stuttgart, vom 20. November. — Nach Inhalt einer Allerhöchsten Verordnung vom 15ten d. M. haben Se. Majestät der König für die Zukunft wöchentlich einen Tag bestimmt, und zwar den Freitag, um Jedermann, ohne Unterschied des Standes, der Höchsthohen persönlich eine Bitte, Vorstellung oder Beschwerde vorzutragen wünscht, Audienz zu ertheilen. Gegenstände, welche zur Entscheidung durch eine hiesfür bestellte Staatsbehörde geeignet sind, dürfen aber nur in dem Fall an Se. Majestät unmittelbar gebracht werden, wenn Jemand über Verzögerung oder Verweigerung der Rechtsbülfe, oder über gesetz- und ordnungswidriges Verfahren der zuständigen Verwaltungs-Behörde sich zu beschweren hat, und die diesfällige Abhülfe bei der vorgesezten Stelle vergebens nachgesucht haben sollte.

Darmstadt, vom 19. November. — In der am 4. d. M. gehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Kammern der Landstände, worin Se. Exc. der Großherzogl. Präsident des Finanz-Ministeriums, Freiherr von Hofmann, mehrere Vorträge über die Finanz-Verwaltung hielt, äußerte derselbe über die Zollvereinigung mit Preußen Folgendes:

„In der Organisation der Finanz-Behörde hat im Laufe der letzten drei Jahre keine andere als diejenige Veränderung statt gefunden, welche eine nothwendige

Folge der Zollvereinigung mit dem Preussischen Staat gewesen ist. Da diese Organisation in allen ihren Bestandtheilen durch das Großherzogliche Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist, so würde es überflüssig seyn, wenn ich hier eine Darstellung derselben liefern wollte. Interessanter werden Sie, meine hochverehrtesten und hochgeehrtesten Herren, es ohne Zweifel finden, wenn ich einige von den Resultaten angebe, welche jene Zollvereinigung im ersten Jahre ihrer Dauer, in Beziehung auf Handels-Verkehr der beiden vereinigten Staaten bewirkt hat, zumal da aus diesen Resultaten sicherer als aus irgend einem abstracten Raisonnement hervorgeht, wie wohlthätig der Einfluß dieser Vereinigung auf die Interessen der Angehörigen beider hohen contrahirenden Theile gewesen ist, und mit welcher Zuversicht man daher dieser, auf gegenseitige Vortheile gegründeten Verbindung Bestand und Dauer voraussetzen kann. Die wichtigsten Artikel, welche vom 1. Juli 1828 an bis zum 1. Juli 1829 aus dem Großherzogthum in den Preussischen Staat ausgeführt wurden, waren Wein, Getreide, Mühlenfabrikate, Del, rohe und fabricirte Tabacke, graue Packleinwand, grobe Schuhmacher-Arbeiten, Branntwein, hölzernes Hausgeräthe, Zutter, chemische Fabrikate, feine Lederwaaren, Fleisch, gemeine Löffelwaaren und getrocknetes Obst. Der Werth dieser Gegenstände betrug in einem sehr mäßigen Anschlag 3,198,431 Fl., und es würde davon, wenn die Vereinigung nicht bestanden hätte, nach dem gesetzlichen Tarif, und nach Abzug der wirklich entrichteten Ausgleichungs-Abgabe von Wein, Branntwein und Taback bei ihrem Uebergang über die Preussische Gränze, noch weiter ein Zoll-Betrag von 871,429 Fl. 33 Kr. zu entrichten gewesen seyn. Der letzte Umstand beweist, daß diese Ausfuhr, welche nicht nur an sich selbst, sondern noch besonders, vermöge ihrer Rückwirkung auf die Preise der bezeichneten Gegenstände innerhalb Landes, für das Großherzogthum von so großer Wichtigkeit waren, unter den, vor der Zoll-Vereinigung bestandenen Verhältnissen nicht hätten statt finden können, indem diese Zölle, vielleicht mit geringen Ausnahmen, als Prohibitionen gewirkt haben würden, und es ist daher die seit dem 1. Juli vorigen Jahres beinahe in allen Theilen des Landes eingetretene, und in allen Verhältnissen des gesellschaftlichen Lebens sehr bemerkbar gewordene Belebung des Handelsverkehrs lediglich jener Zoll-Vereinigung zu verdanken. Für den Preussischen Staat stellt sich die Bilanz der Ausfuhr, welche seit der Zoll-Vereinigung in das Großherzogthum Hessen stattgefunden hat, noch bei weitem günstiger, besonders, weil diese Ausfuhr größtentheils in sehr werthvollen Fabrikaten bestand, allein auch darin ist kein Nachtheil für das Großherzogthum zu erkennen, vielmehr haben an allen seit dem 1. Juli 1828 zollfrei in das Großherzogthum übergegangenen Preussischen Producten und Fabrikaten

die Consumenten, deren Bedürfniß den Ankauf dieser Gegenstände erforderlich machte, die früher davon zu entrichtende Verbrauchsteuer erspart. Die Erfahrung hat daher auf das glänzendste bewährt, daß beide Regierungen den Zweck ihrer Vereinigung, welcher kein anderer als der war, zur Beförderung der Wohlfahrt ihrer beiderseitigen Unterthanen, die Handelsfreiheit derselben zu erweitern und einen lebhafteren Austausch ihrer Erzeugnisse herbeizuführen, vollständig erreicht haben, und ich werde später die Ehre haben, Ihnen näher zu zeigen, daß dieses geschehen ist, ohne daß der eine oder andere der vereinigten Staaten in den Fall gekommen wäre, desfalls finanzielle Opfer von irgend einiger Bedeutung zu bringen. Erwägen Sie nun noch außerdem, meine hochverehrtesten und hochgeehrtesten Herren, daß die so eben angegebenen Resultate des ersten Jahres bei weitem dasjenige nicht erschöpfen, was sich mit Recht von der Zukunft erwarten läßt, da mit jedem Tage neue Handelsverbindungen zwischen Hessischen und Preussischen Staatsangehörigen angeknüpft werden, daß der mit den Kronen Baiern und Württemberg abgeschlossenen Handelsvertrag den Producten und dem Gewerbfleiß des Großherzogthums neue Auswege eröffnen wird, und daß die Regierung des Großherzogthums, ihren Grundsätzen getreu, keine Gelegenheit versäumt, um, so viel es ihr möglich ist, auf immer größere Ausdehnung der deutschen Handelsfreiheit hin zu wirken, so werden Sie hoffentlich bald dasjenige verwirklicht sehen, was noch vor wenigen Jahren, zwar Gegenstand Ihrer angelegentlichsten Wünsche war, aber nach so vielen vergeblichen Bestrebungen kaum in der Reihe der Möglichkeiten zu liegen schien."

Schwerin, vom 19. November. — Am 10ten d. M. fand zu Sternberg die feierliche Eröffnung des diesjährigen allgemeinen Landtages statt, und zwar nach uraltem Herkommen auf dem Judenberge unter einem dazu aufgerichteten Zelte. Am folgenden Tage wurden die erforderlichen Ausschüsse zur Bearbeitung der verschiedenen Gegenstände gewählt. Die Direction des Landtags-Protokolls ward auch in diesem Jahre dem Geh. Rath und Landrath v. Schack, derzeitigen mecklenburgischen Bundestags-Gesandten und jetzt nur auf Urlaub im Lande anwesend, mittelst Acclamation übertragen. Von den landesherrlichen Gesetzentwürfen waren zwei derselben, nämlich über Heilmath, Armenversorgung ic. und über das städtische Hypothekewesen, vorher gedruckt, und wurde jedem Anwesenden ein Exemplar zugestellt. Dies Verfahren, auf dem vorigen Landtage zum ersten Male versucht, fand um so mehr allgemeinen Beifall, als dadurch allein die gründliche Prüfung der Gesetz-Entwürfe auch dem Einzelnen, der nicht gerade Mitglied der betreffenden Committee ist, möglich wird. Der Wahltag ist auf morgen angelegt. Es werden auf demselben unter andern auch die bedeutenden Stellen eines

Klosterhauptmanns des Klosters Dobbertln, so wie des Klosters Malchow besetzt werden.

Gestern ist der R. brasilische Oberst v. Schäffer nach Rostock hier durchgereiset.

### F r a n k r e i c h.

Paris, vom 18. November. — Se. Majestät der König haben bei Gelegenheit Ihres Namensfestes drei und dreißig Militairs, welche wegen verschiedener Vergehen in dem Militair-Gefängnisse von Montaignu saßen, gänzlich begnadigt.

Ihre sicilianische Majestäten sind am 8ten d. M. in Begleitung der Herzogin von Berry, der Prinzessin Marie Christine und des Infanten Don Francisco de Paula nebst Gemahlin königl. hobelten in Montpellier und am 10ten in Perpignan eingetroffen.

Die Gazette de France meldet, der König und die Königin von Neapel würden zwar auf der Rückreise von Madrid die Hauptstadt Frankreichs besuchen, jedoch, zur Vermeidung der Kosten, nur unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Syrakus.

Man spricht von einem Schreiben des Hrn. v. Billele, worin derselbe aufeinandergesetzt habe, daß sein Wiedereintritt ins Cabinet unmöglich sey und nur neue Verlegenheiten erzeugen würde. (Hörsehl.)

Der heutige Moniteur enthält zwei vom 18ten d. datirte und von dem neuen Präsidenten des Minister-Rathes, Fürsten Polignac, contrasignirte königl. Verordnungen; durch die erstere wird der Baron von Montbel an die Stelle des ausscheidenden Grafen von la Bourdonnaye zum Minister des Innern, und der bisherige General-Procurator beim königl. Gerichtshofe zu Lyon, Hr. Guernon de Ranville, zum Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts ernannt. Laut der zweiten Verordnung ist der Graf von la Bourdonnaye zum Staats-Minister und Mitgliede des Geheimen Rathes ernannt worden.

Der Graf von la Ferronnays befindet sich noch immer auf seinem Gute Montigny, von wo er noch hier zurück erwartet wird, bevor er die Reise nach Rom antritt.

Das Ausscheiden des Grafen von la Bourdonnaye aus dem Ministerium und die Wahl des liberalen Candidaten Hrn. Bode in Bordeaux sind die beiden Gegenstände, womit die hiesigen Zeitungen sich vorzugsweise beschäftigen. Die Quotidienne äußert sich in folgender Art: „Noch vor wenigen Tagen behaupteten die liberalen Blätter, daß Herr von la Bourdonnaye das Ministerium durch seine Gegenwart tödte; jetzt sahen sie wieder, daß er dasselbe durch seinen Austritt tödte; also, Minister

aber nicht; genug die Verwaltung ist todt, Was uns anbetrifft, so wollen wir nicht über Hrn. von la Bourdonnaye ein doppeltes Urtheil fällen. Wie sein Entschluß auch ausgefallen seyn möge, wir müssen glauben, daß derselbe ihm nur von solchen Rücksichten eingegeben worden sey, die seines politischen Charakters würdig sind, und daß er, weit entfernt, aus seinem Entschlusse Hindernisse für den Triumph der Sache, die er mit Muth und Talent vertheidigt, erwachsen zu lassen, er denselben vielmehr lediglich zur Schande der Parthel, die ihn mit so großer Feigheit und Unschicklichkeit beleidigt, ausschlagen lassen werde."

Der Courier français rügt es, daß der Moniteur dem Infanten Dom Miguel, in seinen Briefen aus Lissabon, den Königstitel beilege, und will darin ein sicheres Zeichen erblicken, daß Frankreich dem Beispiele Spaniens hinsichtlich der Anerkennung jenes Fürsten bald folgen werde.

Der bekannte Chemiker Herr Bauquelin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Deputirter des Departements des Calvados, ist gestern hieselbst mit Tode abgegangen.

Der spanische General Milans, welchem die Stadt Montpellier zum Aufenthaltsorte angewiesen war, hat dieselbe in der Nacht vom 29sten auf den 30sten v. M. plötzlich verlassen, ohne daß seine zurückgelassene Frau und Kinder bisher noch haben in Erfahrung bringen können, wohin er seine Schritte gelenkt hat. Nach Spanien ist er, sicheren Nachrichten zufolge, nicht gegangen.

## Spanien.

Madrid, vom 9. November. — Bei dem am 6ten d. M. statt gehaltenen Handfuß bei Hofe hatten sich gegen Eintausend Personen eingefunden. — Don Manuel de Arjona, Mitglied des hohen Raths und der Kammer von Castillen, und zuletzt Assistent von Sevilla, ist vor einigen Tagen von jenem Ort in hiesiger Hauptstadt angekommen und zwar, wie Leute, die sich für wohl unterrichtet halten, behaupten wollen, auf ausdrücklichen Befehl Seiner Majestät des Königs, um einen bedeutenden Posten zu bekleiden, wozu ihn seine gründlichen Kenntnisse in der Rechtswissenschaft, seine Rechtschaffenheit und Anhänglichkeit und Treue für die Person des Monarchen geeignet mache. — Man behauptet, daß der gegenwärtige Justiz-Minister Calomarde aus eigenem Antriebe seinen Posten niederlegen und den König bitten wolle, ihm die Leitung des hohen Rathes von Castillen zu übertragen. — Durch ein am 10. November 1828 erlassenes Königl. Decret, ist die Errichtung einer Ober-Rechenkammer angeordnet worden. — Um zu verhüten, daß die der Stadt Cadix durch deren Ernennung zu einem Freihafen erteilten Privilegien nicht dazu dienen, die

— von jeher — verbotene Ausfuhr des baaren Goldes und Silbers zu begünstigen, so ist unterm 25. Oct. von Se. Majestät verordnet worden, daß Niemanden, der zu Wasser oder zu Lande von den in der Provinz Xerez belegenen Häfen und Städten aus, nach Cadix reist, verstatet seyn soll, eine größere Summe als 200 Realen in kleinem Silbergelde oder 1000 Realen in Silbergelde und Gold bei sich zu führen. Ein gleiches gilt bei Reisen nach Cadix von den zu Spanien gehörigen Inseln. — Die Stadt Cadix hat von Seiner Majestät Erlaubniß erhalten, auf einem der Plätze gegenüber der Stadt die Statue des Königs errichten zu dürfen, und haben Se. Majestät zugleich ein Ihnen von Seiten des Magistrats und der Handelskammer von Cadix angebotenes Geschenk von einer Million Reales de Bullon anzunehmen geruhet. — Im verwichenen Monat September sind im Freihafen von Cadix 206 beladene Schiffe von 11,071½ Tonnen an Gehalt angelangt, und 155 Schiffe mit 6027½ Tonnen von da ausgegelt. — Das Handelshaus Ibarra y Cia in Madrid hat seine Zahlungen eingestellt. — Am 4ten d. M. fand man den Leichnam des Oberst-Lieutenants Bacigalupi im Kanal von Manzanares, am Ende des Spazierganges Las Delicias genannt, und bemerkte bei Untersuchung desselben, daß ein Pistolen schuß seinem Leben ein Ende gemacht habe. Eine Kugel, welche unter dem rechten Ohre in den Kopf gedrungen und oberhalb des linken Ohrs einen Ausweg gesucht hatte, ließ keinen Zweifel über die Todesart übrig. Die Beweggründe, welche er gehabt haben mag, seinem Leben in einem Alter von 35 Jahren ein Ende zu machen, sind bis jetzt noch unbekannt. Er war seit 4 Monaten verheiratet. Der Ex-General Mina, der ihn wegen seiner großen, patriotischen Bravour und nicht minder wegen seiner militairischen Talente schätzte, übertrug ihm zu Anfang des Jahres 1823 die Vertheidigung der Festung Cardona in Catalonien, welche er gegen Capitulation an die Königl. Französischen Truppen übergab. Späters hin als die constitutionellen Portugiesen gegen die portugiesischen Truppen unter den Befehlen des Marquis von Chaves — Silveira — fochten, sandte ihn die hiesige Regierung als geheimen Commissair in d. s. Hauptquartier des Letzteren, um den Gang der dasigen Vorfälle zu beobachten. — Man glaubt, daß der General-Capitain von Gallizien, General Don Nazario Egria, an seinen Wunden sterben werde. Die Despechen, welche das tödtliche Knallsilber enthielt, war 9 bis 10 Zoll lang, verhältnißmäßig breit, und einen starken Finger dick. Außerdem befanden sich noch kleine Nägel in der Despesche, welche, da sie auf einem zweiten innern Umschlage das Wort Reservadissima enthielt, nur vom General-Capitain eröffnet werden konnte. Se. Majestät sollen beschloffen haben, im Fall der General stürbe, seiner Wittve und nach deren

Ableben, seinen Kindern lebenslänglich den vollen Gehalt des Vaters als General-Capitain zuzusichern. — Vor einigen Tagen wurde beim Stiergefecht der Matador Parra, im Augenblicke, als er dem wüthenden Stier den Degen in den Leib stoßen wollte, von diesem Thier ergriffen, welches ihn mit einem Horn, das von hinten durch die Lende drang und vorn am Unterleibe sichtbar wurde, in die Höhe hob, und mehreremale in die Luft warf. Der erwähnte Matador ist gestern früh gestorben. Siebzehn Pferde blieben an jenem Tage. Die Stiere waren, ob schon es sehr kübles Wetter war, doch so wild und wüthend, daß, wenn dies Stiergefecht im Monat August statt gehabt hätte, weder Leute zu Fuß noch zu Pferde unverwundet geblieben seyn würden.

Ebendaber vom 12. November. — Der König hat vor vier Tagen einen leichten Anfall von Gicht verspürt, jedoch hefft man, daß solcher nicht von Bedeutung seyn und sich bald beseitigen lassen werde. — Sr. Maj. haben befohlen, daß dem Könige und der Königin beider Sicilien während Ihrer Reise und Ihres Aufenthalts in Spanien ganz die nämlichen Ehrenbezeugungen erwiesen werden sollen, welche den Souverains von Spanien zukommen. — Man hofft, daß die Hauptstadt Spaniens mit dem Besuche der Herzogin von Berry beehrt werden wird; dieses Gerecht erhält dadurch einige Glaubwürdigkeit, daß gedachter Prinzessin hier ein ansehnlicher Kredit eröffnet worden ist. Es will gleichfalls verlauten, daß die verwitwete Königin von Portugal, Schwester Sr. Kathol. Majestät, gleichzeitig hier zum Besuche einzu treffen werde. — Der Königl. Neapolitanische Gesandte, Fürst von Partanna und Herzog von Florida, hat von dem Könige (von Spanien) den Orden des goldenen Vlieses und eine reich mit Steinen besetzte Dose mit dem Bildniß Sr. Maj. erhalten. Es scheint beinahe gewiß zu seyn, daß der Fürst Partanna nächstens wiederum zum neapolitanischen Botschafter am hiesigen Hofe ernannt werden wird. — Die Stadt Sevilla hat dem Könige ein Geschenk von einer und einer halben Million Reales (108,000 Rthlr. Preuß. Cour.) gemacht. Ebenso hat die Guabalquivir-Compagnie dem Könige eine goldene reich mit Steinen besetzte Cigarren-Dose und zwölf Cigarren geschenkt, welche letztere aus dem auf der großen Insel im Guabalquivir erzeugten Taback verfertigt sind, der von vorzüglicher Güte seyn soll. — Der neue englische Gesandte am hiesigen Hofe, Hr. Adington, wird zu Ende dieses Monats hier erwartet.

### Portugal.

Schreiben aus Lissabon, vom 7. November. — Ein Artikel des Londoner Courier über die Anerkennung Dom Miguels von Seiten Spaniens und Privatnachrichten aus England in Betreff derselben Angelegen-

heit haben die Anhänger der jetzigen Regierung niedergeschlagen und die Wirkung jener Anerkennung sehr geschwächt. — Den neuesten Briefen von der Insel Madera zufolge ist ein Theil des zur dortigen Besatzung gehörigen 13 Linien-Regiments durch Brod vergiftet worden. Eine große Anzahl dieser Truppen lag im Lazarethe und vier Soldaten waren bereits gestorben. Auch Leute, die von den Soldaten Brod gekauft hatten, sind erkrankt. Die Truppen geriethen durch diesen Vorfall in Aufregung und wollten den Vorsteher der Bäckerei, einen gebornen Italiäner, ermorden. Der General-Gouverneur der Insel, entzog denselben jedoch ihrer Wuth und ließ ihn auf ein Kriegsschiff in Sicherheit bringen. Von Terceira ist außer dem Linienschiff, Johann VI. neuerdings kein Fahrzeug hier angekommen. Die Blokade dieser Insel zeigte sich als unwirksam, und die Communication wurde dadurch fast gar nicht unterbrochen. Uebrigens herrschte dort die größte Ruhe und Ordnung, und alle Festungswerke waren vollendet. Die Flotte befindet sich noch immer in segefertigen Zustande. Der Schatz Dom Miguels kann jedoch die Kosten für den Unterhalt der Mannschaft nicht mehr bestreiten. Auch mangelt es an Geld, um den Marine-Truppen den rückständigen Sold zu zahlen, und man glaubt, daß vornehmlich aus diesem Grunde die Flotte noch nicht abgetakelt worden ist. Wie bedrängt der Zustand der Finanzen ist, geht auch daraus hervor, daß die Bank dormalen die den Tagelöhnern in den Staatswerken statt der Zahlung gegebenen Scheine nicht mehr realisirte, weil sie von der Regierung die nöthigen Summen für diesen Zweck nicht erhält.

### England.

London, vom 17. November. — Das Hof-Journal bemerkt, daß, nach den Aeußerungen des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, das Gerücht, als gehöre derselbe zu den Bewerbern für den griechischen Thron, völlig grundlos sey. Demselben Blatte zufolge denkt der Prinz am 21sten d. wieder in London einzutreffen.

Alle Nachrichten aus Ostindien lauten ungünstig über die Stimmung des dortigen Heeres, welches die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen dürfte. Die von der Compagnie eingeführten Ersparnisse reichen bei Weitem nicht hin, um die jährliche Schuldenlast von einer halben Million Pfund zu bestreiten, die Nachwehen des überaus kostspieligen Birmanischen Krieges, der um der unbedeutendsten Gründe willen unternommen worden. Und doch ergab die Einnahme von Ostindien im August 1823, als Lord Amherst, der jetzt den Titel eines Grafen von Arracan führt, die Regierung antrat, einen jährlichen Ueberschuß von 3 bis 4 Millionen Pfund, mit aller Aussicht auf noch größere Blüthe der Finanzen.

Briefe aus New-Orleans melden uns, daß diejenigen Spanischen Truppen, welche auf ihrer Ueberfahrt von Havana nach Tampico durch den Sturm gezwungen worden waren, in jenem Orte eine Zuflucht zu suchen, am 16. Septbr. unter dem Geleite des Admirals Laborde und seines Geschwaders, in New-Orleans sich wieder eingeschiffet haben, um nach Tampico sich zu begeben. Dem Vernehmen nach, waren sie 600 Mann stark.

„Wir sind,“ heißt es in der Times, „seit einigen Tagen mit Briefen über Mexiko und seine Angelegenheiten fast erdrückt worden. Alle unsere Correspondenten bemühen sich, den Beweis zu führen, daß England nothwendig etwas thun müsse, diejenigen Spanisch-Amerikanischen Colonien, deren Unabhängigkeit es bereits anerkannt hat, hauptsächlich aber Mexiko, welches der „natürliche Nährort“ Großbritanniens genannt wird, gegen die Angriffe Spaniens, oder anderer Staaten, welche ihrer Selbstständigkeit schaden wollen, zu beschützen. Die uns gewordenen Mittheilungen jener Art sind so zahlreich, daß wir auch nicht der Hälfte, oder einem kleinern Theile, die Aufnahme in unser Blatt zu vergönnen im Stande sind. Hier nur so viel, daß es Großbritanniens Sache nicht ist, sich in die Politik anderer Staaten, wäre es auch zu deren Vortheile, zu verwickeln; freiwillige Einmischung — Beispiele davon sind eben entfernt oder selten — führt selten zu etwas Anderem, als Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten. Nur ein Umstand von denen, die unsere Correspondenten anführen, scheint die Erwägung Englischer Staatsmänner zu verdienen, und dieser besteht in Folgendem: Vor 3 oder 4 Jahren hatten mehrere der neuen Republiken — wir glauben Mexiko und Columbien im Vereine — die sich damals mit Spanien im Kriege befanden, und denen dadurch gewaltig zugesetzt wurde, die Absicht, eine Expedition gegen Havana zu senden, welches sie als denjenigen Punkt betrachteten, wo ihrem Feinde die Mittel zu ihrer ferneren Beunruhigung stets zuwachsen; als sie aber damals der Britischen Regierung den Puls fühlten, wurde ihnen zu verstehen gegeben, daß England einen Angriff gegen Havana nicht gleichgültig mit ansehen würde. Wegen dieses Widerstrebens von Seiten Englands wurde das ganze Unternehmen, dem Spanien damals nicht den geringsten Widerstand entgegen zu stellen vermochte, aufgegeben. Die britischen Minister, von denen gesagt wird, daß sie eine solche, vielleicht sehr richtige und politisch berechnete Stellung annahmen, hoben, wiewohl dies als ein dem spanischen Interesse ziemlich günstiger Schritt angesehen werden kann, doch immer die vollkommenste Neutralität zwischen Spanien und den jungen Republiken zu behaupten gesucht. Nun giebt es freilich zwei verschiedene Arten von Neutralität: etne, die darin besteht, sich aller Einmischung von jeder

Seite streng zu enthalten, und wieder eine, die im Gegentheile sich auf eine, beiden Seiten gleich günstige Weise einmischt. Der oben erwähnte Fall, in welchem Havana für Spanien beschützt wurde, als diese wichtige Niederlassung in Gefahr sich befand, von den Mexikanern und ihren Verbündeten erobert zu werden, könnte auf keine andere Weise mit den Verpflichtungen einer ehrlichen und aufrichtigen Neutralität von Seiten Englands in Einklang gebracht werden, als, indem es der Spanischen Regierung förmlich erklärt, daß es eben so wie es Cuba für sie zu bewahren gewußt, auch Mexiko gegen dieselbe in Schutz nehmen und verblüthen werde, daß Spanien dem neuen Staate einen Zustand der Dinge wieder zuführe, der eben so unverträglich mit seiner innern Ordnung und Wohlfahrt, als den Interessen Britischen Gewerbflusses und Handels entgegen ist. Nichts weniger aber, als eine ehrliche Neutralität ist es, wenn man auf der einen Seite der neuen Republik sagt: „Du sollst Deinen Feind auf dem einzigen Wege, auf dem du ihm empfindlichen Schaden zufügen kannst, nicht angreifen,“ während man auf der andern Seite bald darauf ruhig zusieht, wie derselbe Feind die Republik bedrohlich heimsucht und dasselbe Havana, welches man vor Mexikanischen Waffen als ein Heiligthum beschützte, zu einem Ausruhmungs-Platz für ein Geschwader macht, das die Spanischen Invasions-Truppen nach Mexikanischen Boden hinträgt. Bedauern müßten wir es ungemein, wenn wir den Verdacht nicht unterdrücken könnten, daß — in Bezug sowohl auf Spanien, als auf Portugal — Englands Neutralität, sobald es darauf ankam, für die Sache der Freiheit, oder für die der unumschränkten Gewalt sich zu entscheiden, ein bloßes, leeres Wort gewesen ist.“

Der Indische Gelehrte Ram Mohun Roy wird hier erwartet; wie es heißt, als Gesandter eines Hindostanischen Fürsten.

Die „Liebesbriefe des berühmten Feldherrn, John Churchill, Herzogs von Marlborough,“ sind im Druck erschienen.

Der Dechant und das Kapitel von Limerick hatten sich, der Dubliner Abendpost zufolge, in diesen Tagen versammelt, und beschlossen 20 pCt. von den dießjährigen Abgaben von den Kirchengütern zu erlassen.

Von dem Correspondenten der Times, welcher unter der Chiffre „E. C.“ diesem Blatte bereits mehrere Mittheilungen über Paris gemacht, die in der französischen Hauptstadt selbst mit großem Interesse gelesen wurden, findet sich in der gefirigten Nummer jener Zeitung wiederum ein Brief über die französischen Angelegenheiten, der nicht aus Paris, sondern aus London datirt ist. Darin heißt es: „Des Königs Entschluß scheint unwiderruflich fest zu seyn. Die Leichtigkeit, mit der er den Ansichten der vorigen Verwaltung Gehör ließ, und die daraus hervorgegangenen

Unbefriedigenden Resultate haben die Ueberzeugung hervorgebracht, daß keine andere Alternative bleibe, als sie, in dem Systeme zu beharren, zu dessen Unterstützung der Fürst v. Polignac und seine Collegen in den Ministerrath berufen worden sind. In der Erwiederung; die der König an seinem Namensfeste dem Präfecten des Seine-Departements auf die Anrede desselben ertheilte, legte Se. Majestät einen ganz besondern Ausdruck auf den Wunsch, die Gesinnungen der Männer, die um den Thron sich befinden, zum Wohle Aller vereintgen zu wollen, und die Worte: „J'espère y parvenir avec la grâce de Dieu, qui seul peut nous en donner les moyens,“ wurden mit einer Festigkeit ausgesprochen, welche laute und enthusiastische Freudenbezeugungen erregte. Es ist so leicht, den Königs Worte in den Mund zu legen, denen sie sich niemals bedenten, denen sie jedoch in einer Zeitung nicht widersprechen können, daß ich Anstand nehme, der Presse eine Bemerkung zuzusenden, welche der französische Monarch gemacht, als er die viel besprochene Schrift des Herrn Cottu durchgeblättert hatte. Ich stehe inzwischen für ihre Genauigkeit. „Es läßt sich — sprach Se. Majestät — über Manches in dieser Schrift viel sagen; ich stimme jedoch mit dem Verfasser darin überein, daß ich denke: Ein Märtyrer in einer Familie sey genug; in der meinigen hat es bereits einen Märtyrer gegeben, — c'est à cheval dorénavant, qu'un Roi de France doit mourir.“ Die am folgenden Tage Statt gefundene Revue war glänzend, und nichts, was dem Könige oder dem Kriegsminister unangenehm seyn konnte, ist dabei vorgefallen. Am Abende waren die Säle des Grafen v. Bourmont gedrängt voll, und der Vermerk ist es, daß nicht einer der französischen Marschälle es unterlassen hat, dem Minister die seinem Posten gebührenden Ehrenbezeugungen zu erweisen. Selbst General Gerard hatte sich einschreiben lassen, wiewohl er in den Salons selbst nicht erschien. Gegen seine Freunde hat er sich darüber folgendermaßen erklärt: „Als General-Lieutenant warte ich dem Chef auf, den Se. Majestät mir gesetzt hat; als Deputirter von der linken Seite kann ich jedoch im Zirkel des Ministers nicht erscheinen.“ Die von Hrn. v. Bourmont eingeleitete Verordnung hat bereits einen sehr günstigen Eindruck auf die Armee gemacht, und hört man schon ziemlich allgemein die Bemerkung, daß sowohl Offiziere als Soldaten diesem Minister mehr Dank schuldig seyn, als allen seinen Vorgängern seit der Wiederherstellung der Monarchie. Die Schwierigkeit liegt jedoch nicht darin, die Armee für sich zu gewinnen; sie besteht vielmehr in der anerkannten Unmöglichkeit, über eine Majorität in der Kammer zu gebieten, falls nicht vor dem 10. Februar, welcher für den zur Eröffnung der Kammern bestimmten Tag gilt, eine Veränderung, mindestens in einem Theile des Ministeriums, Statt findet. Von sehr

hoher Hand erfahre ich, daß, falls die Erwiederung der Kammer auf die Thronrede feindseltiger Art seyn, falls die Kühnheit der factiosen Männer und die Schwachheiten der Gemäßigten so weit gehen sollte, daß das Budget nicht bewilligt würde, sogleich eine Appellation an das Land Statt finden soll; die Kammer würde alsdann aufgelöst werden, und die Regierung, ohne die Charte zu übertreten, diese doch in einem monarchischen, und nicht, wie es bisher geschehen ist, in einem demokratischen Sinne auslegen; in diesem Falle glauben auch die Minister und ihre Freunde eines Erfolges gewiß zu seyn, der für den Thron und das Volk gleichmäßig zufriedenstellend wäre. Niemand setzt es in Zweifel, daß, wenn Se. Majestät in die Entlassung des Grafen v. la Bourdonnaye einwilligte, alle Maafregeln einer royalistischen Verwaltung alsdann auch von sämtlichen Zweigen der Legislatur würden gutgeheißen werden. Die guten Absichten des eben genannten Staatsmannes sind durchaus nicht in Abrede zu stellen, allein die Schroffheit seiner Sitten, durch die viele seiner Collegen sich verletzt fühlen, und der Schrecken, den sein Name in den Departements einflößt, macht ihm seine Opponenten zu unversöhnlichen Widersachern. Der Fürst v. Polignac, das weiß man, ist davon vollkommen überzeugt, und jener Minister hat sich darum auch schon seit einiger Zeit ganz für sich abgesondert im Conseil befunden. Der König ist zu edel denkend und handelt mit zu viel Ueberlegung, als daß er es beharrlich darauf ankommen lassen könnte, irgend einen seiner getreuen Diener gedemüthigt zu sehen; es ist daher auch als gewiß anzunehmen, daß, ehe noch die Kammern zusammenberufen seyn werden, Hr. v. la Bourdonnaye, im Interesse seines Geblütes, sein Portfeuille andern Händen übergeben wird, die zwar nicht makelloser als die seinigen seyn können, gegen die jedoch nicht so viele Vorurtheile obwalten; er selbst wird dagegen fortfahren, dem Könige seine loyalen und patriotischen Dienste in der Pairskammer zu weihen. Man ist der Meinung, daß, wenn ein Ereigniß wie das erwähnte Statt findet, der Fürst v. Polignac zu der Präsidentsur des Ministerrathes berufen und der Baron v. Hauffez, den seine früher geleisteten Dienste hiezu ganz besonders befähigen, zum Minister des Innern ernannt werden dürfte. Alle übrigen Minister werden ihre verschiedenen Functionen auch ferner behalten.“

#### Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. November. — Vorgestern, am Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin, war große Parade, Abends fand Ball und Galle bei Hofe statt.

Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Herr Hughes, ist hier angekommen.

Herr Koppins, Präsident der zweiten Kammer in der vorjährigen Sitzung, hat an den Berathungen

über die Zulassung des Herrn Brugmanns nicht Theil genommen. Sowohl er als die Herren Dotreng und Le Clercq sollen sich im Staats-Rathe gegen die unbeschränkte Freiheit des Unterrichts ausgesprochen haben.

### R u s s l a n d.

Die letzten Nachrichten aus Petersburg melden, daß man daselbst nicht mehr an der baldigen und vollständigen Räumung des türkischen Gebiets, mit Einschluß der Fürstenthümer zweiffe, daß aber das Kabinets sich sehr mit den Angelegenheiten Griechenlands beschäftige, die zwar durch den Friedenstraktat von Adrianopel als vorläufig geregelt anzusehen sind; allein wegen manchen von Seite Englands gemachten Vorstellungen noch näher erörtert werden müssen, wonach dann erst das Schicksal dieses in so mancher Hinsicht interessanten Landes definitiv entschieden seyn wird. Es sollte ein bei dem russischen Departement der auswärtigen Angelegenheiten Angestellter nach Corfu an den Lordoberkommissair geschickt werden, der auch für den Grafen Capodistrias Depeschen mitnehmen wird. — Die mit Persien obgewalteten Differenzen sind völlig beigelegt, der Kaiser hat dem Schah mehrere Millionen Silberrubel an den noch rückständigen Kriegskontributionen erlassen, und der persische Prinz hat bereits von Petersburg seine Rückreise nach Teheran angetreten. — Man sprach davon, daß sobald die russischen Truppen aus der Türkei in das Innere Rußlands zurück gekommen seyn würden, die Armee eine neue Organisation erhalten solle. Auch könne man in der Civiladministration, unter Leitung des Finanzministers Grafen Cancrin, in Hinsicht auf erleichterte Geschäftsführung und zu erzielende Ersparnisse, großen Verbesserungen entgegen sehn. Der Courierwechsel zwischen London, Paris und Petersburg ist sehr lebhaft. (Allg. Ztg.)

### T ü r k e i.

Semlin, vom 7. November. — Eine Stafette bringt einem hiesigen Handelshause folgende Nachrichten, die zum Theil wohl noch der Bestätigung bedürfen. Am 25. Oktober hat die Räumung Adrianopels von den russischen Truppen begonnen, am 28. hat die Auswechslung der Ratifikationen des Friedenstraktats statt gefunden, am 1. November ist die russische Armee, bis auf die Kranken, und die zu ihrer Sicherheit zurückgelassenen Truppenabtheilungen, von Adrianopel ausgezogen, und hat die Straße nach Chamblis-Senidge eingeschlagen. Wenige Tage vor diesem Ausmarsche hatte der Pascha von Scutari den ihm angewiesenen Umkreis überschreiten, und eine Bewegung vorwärts machen wollen. General Gelsmar hatte schon Anweisung, in diesem Falle ihn anzugreifen und in seine Position zurückzuwerfen; was dann auch geschah. Nach einem zweistündigen Ge-

sechte, wobei die Albaner ihr ganzes Geschütz einbüßten, ward Mustapha Pascha gezwungen, den Befehlen des Sultans Folge zu leisten. Diese Aktion machte tiefen Eindruck auf den Pascha, der nach der früheren hochmüthigen Sprache jetzt plötzlich gute Worte gab, und sich ruhig zu verhalten versprach. Der Obergeneral befahl hierauf dem General Geismar, das Corps des Pascha's nicht ferner zu beunruhigen, und demselben das abgenommene Geschütz zurückzugeben. Stürgewo soll nun gleichfalls geräumt, und den russischen Truppen übergeben, die Fernand zur Einverleibung der sechs Distrikte mit Serbien sollen ausgefertigt, und die erste Ratenzahlung der zur Entschädigung der russischen Untertanen auferlegten Summe geleistet seyn. Demnach wären jetzt alle bisherigen Mißverständnisse und Streitigkeiten gehoben, und der Friede förmlich zu Stande gebracht. (Allg. Ztg.)

### Neusüdamerikanische Staaten.

Das in England angekommene Postschiff „Emulous“ brachte Nachrichten vom 25ten August aus der Stadt Mexiko, vom 30ten aus Tampico und vom 6. September aus Vera-Cruz. Da die früher über Nord-Amerika vom Kriegsschauplatze erhaltenen Berichte bis zum 1. September (aus Tampico) gingen, so sind folglich die zuletzt erhaltenen Nachrichten als die älteren zu betrachten. Die Times macht darauf aufmerksam, daß, den Letzteren zufolge, General Barradas noch im Besitze von Altamira war, während in Santa-Ana's amtlichen Depeschen, die auf dem ersten Wege ankamen, gesagt wurde, daß der spanische General durch die Nothwendigkeit, Tampico selbst zu vertheidigen, gezwungen worden sey, Altamira zu verlassen. Zwar wird mit der später angekommenen Post berichtet, Barradas' Heer sey, in Folge von starken Desertionen unter den Mexikanern, auf 5000 Mann angewachsen, doch auch diese Noth heißt es in der Times, beruhe auf keiner glaubwürdigen Autorität, vielmehr hätten die spanischen Amerikaner niemals so vielen Eifer und solche Einigkeit selbst seitdem sie der Spanischen Herrschaft zu widerstehen anfangen, gezeigt, als eben jetzt. Als Grund, sagt das genannte Blatt weiterhin, „weshalb nicht folglich eine hinlängliche Macht aufgestellt worden, um die spanische Invasions-Armee zu vertreiben, wird Folgendes angegeben: Zunächst haben die Mexikaner, da sie nicht wußten, auf welchem Punkte ihrer ausgedehnten Küste die Spanier landen würden, es nicht für angemessen gehalten, ihre Truppen irgendwo zu concentriren; daher wurde auch Tampico, das einem eindringenden Heere eine durchaus nutzlose Stellung gewährt, und von der Mexikanischen Regierung für denjenigen Fleck geachtet wurde, der sich am allerwenigsten zu einem Kriegsschauplatze eignen würde, ganz ohne Besatzung gelassen.



Tom 30. November 1829.

## Neu-Südamerikanische Staaten.

(Fortsetzung.) Alsdann ist das Land von so ungeheurer Ausdehnung, und die Landstraßen sind so schlecht — denn es ist jetzt die Zeit der Ueberschwemmungen, welche die ohne dies nicht geebneten Straßen noch unwegsamer machen — daß die Truppen nicht so rasch, als man glaubt, zusammenzubringen sind; denn da man Vera-Cruz und Campeche nicht ohne ansehnliche Garnisonen lassen konnte, so mußte man Regimenter aus dem Innern und von Entfernungen herkommen lassen, wie sie unsere europäischen Militärs selten zurückzulegen haben. Einen Begriff kann man sich ungefähr von der Zeit machen, die in einem so unwegsamen Lande verstreichen muß, ehe ein starkes Heer zusammengezogen ist, wenn wir bemerken, daß der größte Theil desselben viele hundert Miles bis in die Nähe von Tampico zu marschiren hat. Es darf daher auch nicht überraschen, daß Santa-Ana am 29. und 30. August zu einer Zeit, da die Spanier sich erst einen Monat im Lande befanden und die Verstärkungs-Truppen nicht weit genug vorgerückt seyn konnten, nur ein so kleines Corps bei sich hatte. Die Verstärkungen von allen Seiten heranrücken, um sich dem General anzuschließen, ist uns bereits gemeldet worden; so haben am 9. August 1400 Mann Cavallerie und 1600 Mann Infanterie St. Luis de Potosi verlassen, am 10ten ist das Bataillon von Guonajuato mit dem General Baldivio von demselben Orte aufgebrochen. Am 17ten kam das Regiment Mexillan in Aguacatlan an, wo bald darauf das erste Bataillon der Mexikanischen Militz und das dritte Cavallerie-Regiment erwartet wurden. Oberst Montezuma befand sich am 16. August mit seiner Division zu Matz. Am 20. August marschirte das 10te Linien-Regiment mit 300 Mann Local-Militz aus St. Luis nach dem Kriegsschauplatze. — Was die mit solcher Bestimmtheit von mehreren Seiten erzählte Nachricht betrifft, der zufolge eine zweite Expedition von 2000 Mann von Havana bereits abgesegelt sein soll, so haben wir zu entgegen, daß wir einen Brief von einer amtlichen Person in Havana an ein achtbares hiesiges Handlungshaus gesehen haben, der von dem Tage datirt ist, an dem das letzte Schiff abging und worin es heißt: „Es geht hier kaum die Rede davon, daß dem General Barradas Verstärkungen zugesandt werden sollen.“ Außerdem sahen wir noch einen andern Brief eines angesehenen hohen Beamten von Havana, der der spanischen Regierung wegen Nichthaltung ihrer wiederholten Versprechung Vorwürfe macht und heraus sagt, daß sie weder Vorbereitungen getroffen, noch die Mittel an die Hand gegeben habe,

um dem General Barradas auch nur den geringsten Succurs zuzusenden, und hält man diesen General und seine Truppen auch schon für hingeopfert. Wie Barradas selbst schien Niemand Mitleid zu empfinden, denn er strebte mit großer Eile nach dem Posten; diejenigen aber, die unter seinem Commando sich befinden, wurden allgemein bedauert. — Dies ist der wesentliche Inhalt der uns zugekommenen Berichte; können wir auch für die wörtliche Genauigkeit derselben keine Bürgschaft leisten, so scheinen sie uns doch vollkommen glaubhaft. Was den Stand der Dinge beim Sitze der Regierung betrifft, so wird allgemein geglaubt, daß Herr Poinsett, der Gesandte der Vereinigten Staaten, in seinen Bemühungen, die Regierung mit Plänen zu verwirren, die ein gewisses Project jener freundlichen Republik erleichtern sollen, nicht untätig gewesen sey. Der genannte Herr soll eine vollständige Kenntniß von dem innern Zustande Mexiko's — seiner Partheien, seiner Hülfquellen und seiner Bedürfnisse besitzen; ob es nun heißt, einen ehrlichen Gebrauch von solcher Kenntniß machen, wenn ein diplomatischer Agent die Zerrütungen eines jugendlichen Staates dazu benutzt, einen bessern Handel für sich zu erlangen, und diesem Staate eine ausgedehnte ungemein fruchtbare Provinz wegzuschneiden, das ist eine Gewissensfrage, die wir nicht berufen sind, hier zu entscheiden. Das wissen wir jedoch, daß es von England weder weise noch politisch gehandelt ist, wenn es ruhig zusieht, wie der mexikanische Staat entweder von einem tyrannischen Feinde erdrückt, oder von einem benachbarten Freunde betrogen wird. Ohne in den delikaten Gegenstand tief eingehen zu wollen, wünschen wir hier nur anzudeuten, daß die Vereinigten Staaten weit genug südlich und westlich nach dem Meerbusen von Mexiko vorgebrungen sind, und daß es dem Interesse wie der Sicherheit unserer Colonien viel angemessener sey, die Republik Mexiko, als die Vereinigten Staaten zum Nachbar zu haben. Die Provinz Texas müßte Mexikanisch bleiben, wie sie es gegenwärtig ist, und sollte nicht, gleich den Floridas und dem ganzen Uferlande des Mississippi, von einem gierigen Nachbar verschlungen werden. — Für einen souverainen Staat sollte es keine Geld-Versuchung, keine finanzielle Verlegenheit, keine Rücksicht auf die Erhaltung seines öffentlichen Kredites geben, um ihn zu bewegen, eine ihm von der Natur angewiesene Besizung aufzuopfern; wir glauben auch nicht, daß der König von England, falls ein solcher Handel statt findet, ein bloß passiver Zuschauer bleiben werde, inzwischen sollten wir doch einen geschickten Gesandten in der Hauptstadt der Mexikanischen Republik haben.“

M i s c e l l e.

Ein Mechanicus in Leeds hat eine sinnreiche Maschine erfunden, welche das Umwerfen der Postwagen verhindert. Sie besteht in zwei Stücken Eisen, die an zwei Ringen oben am Wagen befestigt sind, und die ungefähr einen Fuß über dem Boden sich begegnen; ein kleines Rad, das sich in gleicher Richtung mit den großen Rädern dreht, ist daran angebracht. So wie der Wagen sich auf die Seite legt, läßt die Maschine einen Hebearm herauskommen, der, der Masse des Wagens widerstrebend, ihn wieder in gehörige Stellung bringt.

Verlobungs - Anzeige.

Verwandten und Freunden ermangle ich nicht, meine Verlobung mit dem Fräulein Minna Lampe hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bremen am 17. November 1829.  
Heinrich Krupold.

Verbindungs - Anzeige.

Unsere am 25. November in Striegau vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Verwandten als wohlwollenden Freunden ergebenst an.

Winzig den 26. November 1829.  
Der Postmeister Hübner.  
Dorothea Hübner, geb. Bartsch.

Entbindungs - Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem Mädchen, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Jamm den 24. November 1829.  
Peetzoldt.

Todes - Anzeigen.

Mit innigster Behmuth erfülle ich, in Abwesenheit meiner übrigen Geschwister, die traurige Pflicht, den am 22sten d. erfolgten sanften und schmerzlosen Tod unserer geliebten Mutter, der vermittelten Frau Justiz-Direktor Kosmelt, geborne Korrum, nach todschändlicher Niederlage an Schwäche, im 85sten Lebensjahre allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pleß den 24. November 1829.  
Amalie verwitw. Hauptmann v. Zugehör,  
geborne Kosmelt, als Tochter.  
Wilhelmine v. Zugehör, als Enkeltochter.

Den gestern erfolgten Tod ihrer lieben Mutter, der vermittelten Landrätthin vom Berge, geb. vom Berge und Herrndorff, zeigt unter Verbitung aller Theilnehmungen, in Abwesenheit ihres Mannes, allen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Lilienthal den 29. November 1829.  
Die Generalin Beter.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:  
Abbildung von fünf und zwanzig und Beschreibung von hundert der neuesten und merkwürdigsten Pelargonien. 1r Jahrg. in Verbindung mit mehreren Blumenfreunden und Besizer großer Sammlungen von Pelargonien herausgegeben von J. E. von Reider. gr. 8. Nürnberg. brosch.

Jägermann, Dr. C. M., Darstellung des denkwürdigen Russisch-türkischen Krieges von der ersten Kriegserklärung den 14ten April 1828 bis zum Frieden zu Adrianopel, den 14ten September 1829 in bündigster Kürze mit allen merkwürdigen Ereignissen nach der Zeitfolge. Nebst einer Charte. 8. Hamburg. br. 5 Egr.

Leßmann, D., Gedichte. 8. Berlin. gebd. 1 Rthlr. 15 Egr.

Wohl, Fr., Die Stubenheizung nach Erfahrungsgrundsätzen. Beitrag zur Beförderung dinglicher Häuslichkeit. Als Beilage zu allen Haushaltungsschriften aus dem 4ten Hefte der hauswirthschaftlichen Neuigkeiten besonders abgedruckt. 8. Leipzig. br. 5 Egr.

Strahl, Ph., Geschichte der Russischen Kirch. 1r Thl. Von den ersten Anfängen des Christenthums bis zur Errichtung des Patriarchats in Rußland. gr. 8. Hall. 3 Rthlr.

Politisches Taschenbuch für das Jahr 1830. Herausg. von Witt genannt von Dörting. 1r Jahrg. Die Diplomaten. 12. Hamburg. geb. 1 Rthlr. 27 Egr.

Littérature étrangère.

Mémoires sur les campagnes des armées du Rhin et de Rhin- et Moselle, de 1794 jusqu'à la paix de Campo-Formio; par le Maréchal Gouvion St. Cyr. 4 Vol. in 8. et Atlas. gr. in Fol. Paris. 1829. br. 30 Rthlr.

Verdingung einer Bauholz-Lieferung.  
Zur Verdingung einer Lieferung von 500 Stück kiefernen Balkenstämme und 75 Stück Pfapleichen für den hiesigen Stadt-Bauhof, haben wir auf Donnerstag den 17ten December d. J. Vormittags um 10 Ubr einen Termin angesetzt, in welchem sich cautionsfähige Lieferungslustige vor unserm Commissarius Stadtroth Wende, auf dem Fürstensaal des Rathhauses einzufinden haben. Die bei der Lieferung zu erfüllenden Bedingungen, können täglich in der Rathsbücherei so wie im Termin selbst eingesehen werden.

Breslau den 24sten November 1829.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

### Holz = Verkauf.

In denen, zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten, sollen die für das Jahr 1829 zur Benutzung kommenden Holzschläge und zwar: 1) in Ransern Breslauer Kreises, den 2ten December; 2) in Nieder-Stephansdorff, Neumarktschen Kreises, den 4ten December, und 3) in Ntemberg, Wohlautschen Kreises, den 7ten December c. und folgende Tage im Wege der Licitation verkauft werden. Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen im 1sten und 2ten Revier in Eichen, Buchen, Stamm und Nutz- so wie auch in verschiedenen Unterholzern, im dritten Revier dagegen in Kiefern Bau- und Brennholz. Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich an den gedachten Tagen früh um 9 Uhr bei dem betreffenden Forst-Beamten zu melden.

Breslau den 19ten November 1829.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

### Edictal = Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht werden nachbenannte:

#### A. V e r s c h o l l e n e.

- 1) Christian Veitner, ein Sohn des gewesenen Musquartiers Christoph Veitner, im Jahr 1788 als Schuhmachergeselle ausgewandert, für welchen 5 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. im Gerichts-Depositum liegen.
- 2) Alexander Joseph Milewsky, gebürtig aus Cosel, im Jahr 1810 Tambour bei der 12ten Fuß-Compagnie der Schlesischen Artillerie-Brigade zu Silberberg, Vermögen 28 Rthlr.
- 3) Maria Victoria Thekla Tiller, Tochter des hier verstorbenen Kurzwaarenhändlers Joseph Tiller, welche im Jahr 1802 mit einem Soldaten durchgegangen seyn soll, Vermögen 36 Rthlr. 10 Sgr. 8 Pf.
- 4) Poppeck, gewesener Mousquetier bei der Leib-Compagnie des früher hier in Garnison gestandenen Regiments von Sanitz, Vermögen 249 Rthlr. 12 Sgr. 8 Pf.
- 5) Regina verehelichte Matschemzug, geborne Groblich, Vermögen 3 Rthlr. 21 Sgr. 4 Pf. Erbtheil aus dem Nachlaß der Bauer-Auszüger Wittwe Barbara Händler zu Progan.
- 6) Amand Klein, Sohn des ehemaligen hiesigen Gastwirths Klein, ein Webergeselle, soll im Jahr 1813 im 2ten Felde vor dem Brandenburger-Thore in Berlin, Marqu gewesen seyn. Vermögen 50 Rthlr.
- 7) Johann Waser, Apotheker, aus Weiswasser in Desterreich-Schlesien gebürtig, soll im Jahr 1817 nach Rußland gegangen seyn, und hat 72 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf. Vermögen zurückgelassen.
- 8) Innlieger Gottfried Krähmer von hier, über welchen alle Nachrichten fehlen. Vermögen 18 Rthlr.
- 9) Der Sattlergeselle Carl Falckus, geboren 1750, welcher im Jahr 1788 als Sattler bei der österreichischen Armee diente, und ein Vermögen von 168 Rthlr. besitz.
- 10) Der Kürschnergeselle Benjamin Adam Rügner von hier, der Anno 1770 nach Amerika

gegangen seyn soll, ein Sohn des hier verstorbenen Rathsdieners Rügner. Vermögen 41 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf., und deren etwa noch unbekannte Erben, so wie folgende:

#### B. Unbekannte Erben und Deposital-Interessenten.

- 11) Die Erben des zu Silberberg am 6ten Februar 1826 verstorbenen Unteroffiziers in der 10ten Division's Garnison-Compagnie August Ebert. Vermögen 142 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
- 12) Die Erben des am 5ten März 1828 zu Progan verstorbenen Auszüglers Christoph Dietrich. Vermögen ohngefähr 800 Rthlr.
- 13) Die Eigenthümer mehrerer im Nachlaß der Anno 1817 hier verstorbenen verwittweten Stockmeister Cajz, vorgefundener Pfandstücke, deren Auktions-Loosung 2 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. beträgt, hierdurch aufgefördert und vorgegeben, binnen 9 Monaten, spätestens aber in termino den 26sten August 1830, bei dem ernannten Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Kessel, auf hiesigem Nothhause sich entweder persönlich oder schriftlich zu melden, und sich als die, wofür sie sich ausgeben, zu legitimiren, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, die unbekannteten Erben aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, und das Vermögen entweder den bekannten Erben, oder als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 13ten November 1829.

Königl. Land- und Stadtgericht.

#### V e k a n n t m a c h u n g

wegen anderweitiger Verpachtung der großen Königl. Amts-Ober-Mühlen in Brieg.

Die in der Stadt Brieg belegene, zum Königl. Briegschen Domainen-Amte gehörige große Ober-Mühle, welche massiv erbaut und sowohl ihrer Lage, als in ihrer Beschaffenheit nach, ganz vorzüglich ist, und sieben Abflüsse hat, soll zufolge Verfügung der Königl. Hochpreislichen Regierung zu Breslau nach Ablauf der gegenwärtigen Pachtzeit vom 1sten July 1830 ab, anderweit auf sechs Jahre, in Zeitpacht ausgethan werden. Zu dieser anderweitigen Verpachtung ist daher ein Licitations-Termin auf den 16ten December a. e. anberaumt worden, welcher in dem Königl. Steuer- und Domainen-Rent-Amte in Brieg von Vormittags um 9 Uhr bis Abends um 6 Uhr abgehalten werden wird. Zugleich wird ein auf der Mühlen-Insel bei Brieg belegener Platz von 60 □ Ruthen, welchen der zitherige Mühlen-Pächter ebenfalls Mietweise benützt hat, mit zur anderweitigen Verpachtung ausgedothet werden. Die Pachtlustigen können zu jeder Zeit von der Beschaffenheit der gedachten Mühle sich unterrichten, auch die Verpachtungs-Bedingungen von jetzt an, im hiesigen Königl. Steuer-Amte inspiciiren.

Brieg den 15. November 1829.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Vom dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht wird hiermit bekannt gemacht: daß der Staatsbürger Samuel Nathan Sachs und die Mariane Sachs hieselbst bei der von ihnen einzugehenden Ehe die nach dem hier geltenden Kirchenrechte des Bischofs Caspar vom 12ten September 1567 im Falle der Vererbung einretrende allgemeine Gütergemeinschafft durch einen Vertrag ausgeschlossen haben. Münsterberg den 21sten November 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

**S u b h a s t a t i o n.**

Die sub No. 4. des Hypothekenbuchs von Kottwitz belegene, auf 8861 2/3 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt, dem Friedrich Koschmieder gehörige Erbscholte ist von und sub hasta gestellt, und der letzte Bietungs-Termin auf den 15ten Juny 1830 in unserm Parthelenzimmer angesetzt. Kauflustige haben sich mit Caution zu versehen.

Trebnitz den 10ten November 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Bei der Münsterberg-Glagischen-Fürstenthums-Landschafft werden die für Weihnachten d. J. fälligen Pfandbriefs-Zinsen den 18ten und 19ten December c. eingezahlt, und den 21sten 22sten und 23sten December c. ausgezahlt, auch an dem zuletzt genannten Tage die Kasse geschlossen.

Frankenstein den 10. November 1829.

Münsterberg-Glagische-Fürstenthums-Landschafft-Direction. E. F. von Wenzky.

**A u e r t i f f e m e n t.**

In der Nacht vom 18ten zum 19ten November v. J. ist seiner Angabe nach ein gewisser Heymann Jacobowitz, angeblich in Nicolai wohnhaft, welcher wegen zwar nur sehr entfernten Diebstahls-Berdacht der hiesigen Orts-Pollzey überliefert worden war, von der hiesigen Hauptwacht entwichen. Bei der Verhaftung des ic. Jacobowitz waren demselben a) 16 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. baar, b) ein paar neue Stiefeln und c) ein paar neu Schuhe, abgenommen worden und nach Abzug der Detentionskosten sind annoch 16 Rthlr. 5 Sgr. und die Gegenstände ad b. und c. vorhanden. Da nach Anzeige des Magistrats zu Nicolai daselbst, ein Heymann Jacobowitz nicht existirt, auch bis heut über den Aufenthalt des Entwichenen und dessen sonstige Verhältnisse nichts hat ermittelt werden können, so wird derselbe hierdurch aufgefordert: sich in Termin den 11ten Januar 1830 früh 9 Uhr einzufinden, sich über das ihm zur Last gelegte Versehen und seine Entweichung zu verantworten und das Eigenthum resp. die rechtliche Erwerbungsart des Quäst. Geldes und der Effecten nachzuweisen, oder bei seinem Außenbleiben zu gewärtigen, daß er mit allen spätern Ansprüchen

präcludirt, und der von dem Gelde und der Loosung für die Stiefeln und Schuhe, nach Abzug aller Kosten verbleibende Bestand als herrenloses Gut der Staats-Kasse zugewendet werden wird.

Groß-Streblich den 16ten November 1829.

Das Criminal-Gericht der Herrschaft Groß-Streblich.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

Vom Oberamte der Herrschaft Goldenstein in Mähren, Ollmüher Kreises, wird öffentlich bekannt gegeben, daß die obrigkeitliche, in Franzenthal bestehende Glashütte, sammt denen hiezu gehörigen Gebäuden und Utensilien vom 1sten Jänner 1830 bis Ende März 1835, sohin auf die Dauer von fünf Jahren 3 Monat auf Gefabr und Kost n des dormaligen Pächters Bernardt Kuhn wegen von ihm nicht eingehaltenen Pachtbedingungen weiter verpachtet werde, und zu diesem Behuf die Licitation-Tagsatzung auf den 28sten December h. J. bestimmt worden sey. Die allenfälligen Pachtlustigen werden an obigem Tag und Stunde zur Erscheinung mit dem Besatze vorgeladen, daß diese Verpachtung unter den nämlichen Bedingungen, wie solche mit Bernardt Kuhn contrahirt wurden, und Ausbot eines jährlichen Zinses von 400 Flr. C.Mze. statt haben werde, daß jedr welcher zur Licitation zugelassen werden will, und dem Oberamte nicht schon bekannt ist, sich mit einem Sitten- und Vermögens-Zeugniß von seiner Gerichtsbehörde ausweisen müsse, daß ferner der meistbietende Pächter eine Caution von 1000 Fl. Conv. Münze entweder in baaren, oder aber durch Verpfändung eines ihm eigenthümlichen Reals in der normalmäßigen Sicherheit, zu dessen Verweis ein legaler Grundbuchs-Extract von der letzten Zeit bezubringen ist, zu leisten habe, und endlich jeden Pachtlustigen die Besichtigung der Glashütte sammt übrigen Gebäuden und Utensilien noch vor der Licitation aus dem Grunde angerathen werden müsse, weil nach geschlossener Licitation keine, wie immer geartete Einwendungen berücksichtigt werden. Die übrigen Pachtbedinangen können jederzeit in der hierortigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Goberstein am 21sten November 1829.

**B e k a n n t m a c h u n g.**

In dem Domintal-Forst zu Wniatobnan, zwischen Schweidnitz und Carth gelegen, soll das Schirholz bestehend in Eichen, Eichen, Küstern, Buchen, Ahorn und Birken, an einem Montag als den 14ten December früh um 9 Uhr, an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu baare zahlungsfähige Käufer eingeladen werden; Eichen-Klöpper von 16 bis 60 Fuß Länge werden als ordin. Bauholz der Kubik-Fuß 3 Sgr. 2 Pf., Mittel Bauholz der Kubik-Fuß 4 Sgr., Weikholz der Kubik-Fuß 5 Sgr. verkauft. Lieferung übernimmt auf Bestellung an geschrittenen Holze als Zulagin incl. der Transportkosten. Der Förster Bruschki.

**Mafulatur = Verkauf.**

Schönes großes Acten=Mafulatur ist zu haben, auf der Stockasse No. 20. beim Antiquar Horrwitz.

**Fortepiano zu verkaufen**

im Verkauf=Commissions=Bureau Junkernstraße im goldnen Löwen, auch sind daselbst 228 Stück sechs=eckige, 14 Zoll rheinländisch Maas im Durchmesser haltende Marmorplatten zu haben.

Zwei Trumeaux=Spiegel stehen veränderunghalber billig zum Verkauf am Ring No. 11, der Hauptwache gegenüber im 1sten Stock.

**A u t t o n.**

Mittwoch als den 2ten December früh um 10 Uhr, werde ich vor dem Sandchor, im Sandstift, einen Messeragen mit Plau, ein paar Kummter mit Kreuzgügel, einen Sattel und Korbchlitzen, gegen gleich baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Vieré, concess. Auctions=Commissarius.

**A n z e i g e.**

Die Ausstellung und Auction der weiblichen Kunst=Arbeiten, welche diesen Dienstag und Mittwoch statt finden sollte, muß wegen einem Todesfall, der mehrere Mitglieder des Vereins zur Einsammlung dieser Arbeiten zu nahe und schmerzlich betroffen hat, auf künftige Woche verschoben werden.

Gerhard, S. S.

**A n z e i g e.**

Diesigen nicht einheimischen Personen, welche wie es häufig geschieht, zur Heilung von Sprach=Schwierden nach Breslau kommen, ohne mich zuvor davon in Kenntniß zu setzen, benachrichtige ich: daß ich für die Dauer des December daselbst nicht anzutreffen bin, zu Anfang Januar jedoch in Breslau — Nummerl No. 17 — wieder eintreffen und mich noch einige Zeit den Heilungen vom Stammelübel unterziehen werde. Auswärtige ersuche ich über ein solches Vorhaben schriftlich mit mir Rücksprache zu nehmen, und ihre Zuschriften nach Breslau zu adressiren, von wo sie mit ungesäumt zukommen werden.

Breslau den 28ten November 1829.

H. Haagemann, ach. Hautecorne.

**Aufträge wegen Erhebungen oder Zahlungen**

von Pfandbriefszinsen bei der hiesigen Hochlöblichen Landschaft, als auch von Hypotheken oder Staats=Papieren, werden gegen die billige Provision von 2 Sgr. vom Hundert mit Versicherung der pünktlichsten Ausführung stets übernommen: vom Anfrage= und Adress=Bureau im alten Rathhause.

Ein Kapital von 2000 Rthlr. ist auf ein hiesiges städtisch & Grundstück zu vergeben, und das Nähere zu erfragen:

Schmiedebücke No. 59. im Tabak=Gewölbe.

**Naturwissenschaftliche Versammlung.**

Mittwoch den 2ten December Abends um 7 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Purkinje, — „Empirische Untersuchungen über die Anschauungen des Gesichtssinnes“ — und Herr Prof. Dr. Runge, die Bedingungen, unter welchen das Quecksilber vom Zink in eine rotirende Bewegung kommt, — vortragen.

Für die Mitglieder des „Familien=Vereins“ im Gefreyerschen Local.

Mittwoch den 2ten December Concert, halb 7 Uhr, Soupe 9 Uhr. Die Direktion.

**Capitalien, von welcher Höhe**

sie auch sind, werden auf sichere Hypotheken, so wie auf Wechsel stets beschafft, durch das Anfrage= und Adress=Bureau im alten Rathhause.

**Literarische Anzeige.**

In allen Buchhandlungen des In= und Auslandes (in Breslau in der Wilhelm Gottlieb Kornschen) ist zu haben:

**Genealogisch=historisch=statistischer Almanach.**

Siebenter Jahrgang für das Jahr 1830. 16. Weimar, im Verlage des Landes=Industrie=Comptoir. Cartonirt 1 Rthlr. 20 Sgr.

Das Publikum erhält hier den VII. Jahrgang des genealogisch=historisch=statistischen Almanachs. Die durch Dr. Hassel's Ableben veränderte Redaktion ist bemüht gewesen, denselben ganz in seinem bisherigen Gewande, mit möglichst genauer Benutzung vorliegender statistischer Quellen, erscheinen zu lassen. Dieß ist mit Fleiß und Umsicht geschehen, und man wird sich selbst leicht überzeugen können, daß die nöthigen Ergänzungen und Berichtigungen auf das Sorgfältigste eingebracht worden sind. Möge der Almanach auch ferner die gütigste Aufnahme finden, die ihm bisher zu Theil wurde.

**Literarische Anzeige.**

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen und bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Le fils de l'homme par Barthélemy et Méry  
broché 12 Sgr.

Mémoires de M. de Bourrienne, ministre d'état, sur Napoléon. 8. Vol. Velinpap.  
Eleg. broché 6 Rthlr.

Mémoires d'une femme de qualité sur Louis XVIII, sa cour et son règne. 4 Vol.  
broché 4 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist vorräthig zu haben:

W. F. Salzmann's orthographische Belehrungen

oder gründlicher Unterricht jedes deutsche Wort recht zu schreiben. Nebst einem alphabetischen Verzeichniß ähnlich klingender und anderer oft unrichtig geschriebener Wörter. Dritte Auflage. 8. brochirt. Ritzingen. 1830. 7 Sgr.

W. F. Salzmann's kurzgefaßtes

Wörterbuch

der Fremd- = Wörter.

Vierte, nicht bloß vermehrte und berichtigte, sondern ganz umgearbeitete Auflage. 8. 1 Rthlr. Gebunden 1 Rthlr. 5 Sgr.

W. F. Salzmann's

Musterbuch.

Oder Anleitung alle Arten Anzeigen in öffentlichen Blättern, kurz, bündig und verständlich abfassen zu können. 2te Aufl. 8. geh. 10 Sgr.

W. F. Salzmann's

faßliche Anweisung

alle nur möglichen Arten schriftlicher Aufsätze, die im bürgerlichen Leben vorkommen, also auch Briefe auszuarbeiten, für Anfänger. Nebst einem Anhang der jetzt üblichen Titulaturen. 3te Auflage. 8. Gebefect 7 Sgr.

Anzeige.

Arbeiten welche von Damen angefertigt werden, und zu Festgeschenken bestimmt sind, als Wehlpelens- und Serviettenreifen, Lichtschirme, Notizbücher, Theebretter und sehr viele Andre der Art, werden bei Unterzeichnung, in fein vergoldeter Bronze zur Fassung angenommen und zur größten Zufriedenheit der Bestellerinnen ausgeführt und aufs Billigste berechnet.

Hübner & Sohn, Ring No. 43 ohnweit der Smedebrücke dicht neben der Apotheke zum goldnen Hirsch.

Warmbier

ist täglich Vormittags die Tasse à 6 Pf. zu haben, auch halte ich Table d'hote die Person à 7 Sgr., monatlich pränumerando 6 Rthlr. Außerdem wird Mittags und Abends zu billigen Preisen à la Carte gespeist. Abonnements in und außer dem Hause nehme ich von 3 bis 6 Rthlr. monatlich an.

Schmidt,

in der goldenen Krone am Ringe No. 29.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

S. F. Krause (königl. preuß. Staatsrath, Ritter etc.) über die Gemeinnützigkeit der Lebens- = Versicherungs- = Anstalten.

Eine Beleuchtung aller ihrer Verhältnisse, worin zugleich arithmetisch bewiesen wird, daß sich solche ohne allen Actienfond und ohne alle Theilnahme wucherischer Agenten durch eine Anzahl pünktlicher Mitglieder selbst bilden, mit Sicherheit forrbestehen und durch gute Verwaltung hinreichende Garantie gewähren können. Nebst einfacher Darstellung der Hauptgesichtspunkte, welche bei Errichtung von Sparrkassen zu beobachten sind. Gr. 4. 20 Sgr.

Der Geist und die Verhältnisse der Zeit in politischer, finanzieller, commercießer und industriöser Hinsicht bedingen das Bedürfnis nach Lebens- = Versicherungs- = Banken und Sparrkassen. Der Verlust für Ortschaften und Personen, die nicht der einen oder der andern theilhaftig sind, beginnt augenscheinlich zu werden. Wie sie aber einzurichten sind, wenn sie ihrem Zweck entsprechen sollen und was Theilnehmer zu beobachten haben, dieses eben so gründlich als verständlich zu zergliedern, ist der menschenfreundliche Zweck vorstehender Schrift.

Mode-, Galanterie-, Posamentirwaaren-Fabrik und Handlung des David Mohr in Breslau, empfiehlt sich außer seiner Fabrik (Arntontenstraße No. 33.) in seinem neu eröffneten Gewölbe, goldene Krone am Ring No. 29., einem hochgeehrten Publikum mit allen ins Posamentirfach gehörenden Artikeln, als: Bänder, Schnuren, Borten, Quasten, Beklag-Dressen, Epaulets, Porte de Epee, Klingelzüge, Franzen, Knöpfe, seidene Locken, so wie Seide, Wolle und Strickgarn u. d. m., und werden außer diesen, alle Aufträge in seiner Fabrik, en gros und en detail sehr prompt, geschmackvoll und aufs billigste ausgeführt.

Damascener Rasirmesser und Füllersche Streichriemen so wie engl. Trokars, mehrere Neusilberne Waaren und sehr viel andere in dieses Fach schlagende Artikel, erhielten und empfehlen zu den wohlfeilsten Preisen. Hübner & Sohn, am Maschmarkt No. 43. neben dem goldenen Hirsch.

# TABAK-OFFERTE

**Einige 100 Centner Schwedter  
Roll-Tabak,**  
1826 und 1827ster Gespinnit, mit schöner Decke und  
ohne Geiz, offeriren zum Wiederverkauf:  
**Krug und Herzog**  
in Breslau.

**Von D. Loos Sohn in Berlin**  
erhielt eine große Auswahl Tauf-Confirmations-  
und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen, in Gold und Silber, und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.  
**Hübner & Sohn,** am Ringe No. 43.  
neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

**Neue Buchdruckerei.**  
Für die Ausführung aller Buchdruckerei-Arbeiten und besonders solcher, welche sich durch Güte und Korrektheit auszeichnen sollen, beehre ich mich, meine ganz neu eingerichtete Buchdruckerei zu empfehlen. Durch die Wahl auszeichnet schöner Schriften aller Arten und Größe und sonstiger geschmackvoller Verzierungen, so wie durch Verwendung der, bekanntlich schönsten, französischen Farbe und überhaupt einer, dem Zweck gänzlich entsprechenden, vorthellhaften typographischen Einrichtung, bin ich in den Stand gesetzt, jeder desfallsigen Anforderung bestens zu genügen.  
Breslau den 30sten November 1829.  
**Eduard Philipp,**  
Redakteur der „Freiugeln“  
Weidenstraße No. 25. in der Stadt Paris.

**Wiener Chocoladen-Offerte.**  
So eben habe ich eine Partie von der so sehr berühmten Chocoladen-Fabrik des  
**J. C. H. Parcetti in Wien,**  
erhalten, die ich zu sehr billigen Preisen zu verkaufen im Staube bin:  
No. 1. Feinste Vanillen-Chocolade mit Adler-Embleme, Litt. A. in  $\frac{1}{2}$  Pfd. und  $\frac{1}{4}$  Pfd.-Tafeln  
à 15 Sgr. d. Pfd.  
No. 2. Feine Vanillen-Chocolade mit karmoisinen Streifen in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{6}$  Pfd.-Tafeln  
à 12 Sgr. d. Pfd.  
No. 3. Feinste Gewürz-Chocolade in blau Papier mit karmoisinen Streifen in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{6}$  Pfd.-Tafeln  
à 10 Sgr. d. Pfd.  
No. 4. Gewürz-Chocolade in blau Papier in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{6}$  Pfd.-Tafeln  
à 8 $\frac{1}{2}$  Sgr. d. Pfd.  
Bei Abnahme von 10 Pfd. gebe ich 1 Pfd. Rabatt.  
Bemerkenswerth ist, daß auf den  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{3}$  Pfd.-Tafeln der Name des Fabrikanten eingebrückt ist.  
**Jonas Lappe,**  
vormals  
**A. Scheffel's Wittwe.**  
Neusche Straße im goldenen Hecht No. 65.

**Gallyot aus Paris**  
Paraplu- und Parasol-Fabrikant am Ringe in der goldenen Krone No. 29.  
zeigt hiermit an, daß er directe aus einer der ersten Fabriken aus Lyon die neuesten und besten Taffente in den modernsten Farben mit Pariser Borduren erhalten hat. Er empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest mit einem bedeutenden Lager Regen- und Sonnen-Schirme in den neuesten Façons und bester Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen.

\*\*\*\*\*  
**Canaster pour le beau monde**  
à Pfund 12 Sgr.  
Ein äußerst feiner und leichter amerikanischer Rauchtobak, frei von allen narcotischen Bestandtheilen, verschafft er dem Raucher wahren Genuß, weshalb er mit vollem Rechte empfohlen werden kann. Derselbe ist zu haben bei: **Albert Jüttner** in Breslau.  
**Sontag & Comp. in Magdeburg.**  
Wich auf obenstehende Anzeige bestens empfehlend, bemerke ich zugleich: daß auch alle Spicereel-Waaren, worunter vorzüglich rein schmeckende Coffee's, alle Sorten feinste Thee's und beste Chocoladen, zu den nur möglichst billigsten Preisen bei mir zu haben sind, so wie auch die beliebtesten Rauchtobake aus der Fabrik der Herrn **S. G. Wäber & Eydame** in Schmiedeberg.  
**Albert Jüttner,**  
Urfellnerstraße und Schmiedebrück-Ecke No. 6.  
\*\*\*\*\*

**Anzeige.**  
Elbinger Bricken, grosse italienische Maronen und Teltower Rüben erhielt und empfiehlt billig  
**S. G. Schwarz,** Ohlauerstrasse No. 21.

**Offenes Unterkommen.**  
Der Posten eines Livree- und Revier-Jägers ist zu Lohe eine Meile von Breslau, offen und bald zu vergeben. Nur taugliche Subjecte mit glaubhaften Zeugnissen ihrer guten Aufführung und der zu diesem Posten notwendigen Kenntnisse versehen, können das Nähere zu Lohe selbst, oder auch bei dem Agent Herrn **Monert,** Sandgasse in den 4 Jahrs-zeiten in Erfahrung bringen.

## A n z e i g e.

Montag den 30sten d. M. gebe ich einen Wurst-  
Piquette, wozu ergebenst einladet London.

## O f f e n e s U n t e r k o m m e n.

Ein Privatlehrer für Kinder von sechs bis zwölf Jahren, der in der lateinischen, französischen und deutschen Sprache, so wie in allen Hauptwissenschaften, womöglich auch in der Musik gründlichen Unterricht zu ertheilen vermag, wird auf's Land gesucht. Desgleichen ein Privatsekretair, der mit einer guten Handschrift Kenntniß im Expediren, der Kalkulation und Registratur verbindet. Beide Posten können sofort angetreten werden. Darauf Reflectirende werden ersucht, sich Carl's-Platz No. 4., Belle-Étage zwischen 8—9 Uhr früh an beliebigen Tage einzufinden.

## A n g e k o m m e n e F r e m d e.

Am 28sten: In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Rothkirch, von Moisdorff; Hr. Heller, Oberamtmann, von Ober-Schreibendorff; Hr. Barschinsky, Staatsarzt, von Moskau; Hr. Dejesse, Commis, von Achen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meinel, Kaufm., von Hagen. — In der großen Stube: Hr. Matschke, Gutsbes., von Leipe; Hr. Stohre, Kaufmann, von Festsberg. — Im goldnen Baum: Hr. Keller, Bataill. Arzt, von Pitschen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Auerbach, Lehrer, von Posen. — Im weißen Storch: Hr. Dr. Wolter, Hofrath, Hr. Krakauer, Gutsbesitzer, beide von Wles. Im Privat-Logis: Fräulein v. Heising, von Ohlau, Antonienstr. N. 4.

Am 29sten: In der goldnen Gans: Hr. Graf von Rbber, von Rostersdorff. — In den drei Bergen: Hr. v. Barukow, Obrist, von Neustadt; Hr. v. Frankenberg, Gutsbes., von Bogislawis. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Dleszczynski, Verweser der Schul-Lithographie, von Warschau; Hr. Simon, Kaufmann, von Elbersfeld. — Im Raucenkrauz: Hr. Krause, Partikulier, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Reiserwis, Landschafts-Direktor, von Wendrin; Hr. Giesel, Partikulier, von Hirschberg. — Im weißen Adler: Hr. v. Busse, von Würbis.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau  
vom 28ten November 1829.

## Wechsel-Course.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco.	a Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7—½	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103½
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	103½
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½

## Geld-Course.

			Pr. Courant
Holland. Rand-Ducaten	Stück	—	97½
Kais. Ducaten	—	—	96½
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113½	—
Poln. Courant	—	—	100½

## Effecten-Course.

	Zins/	Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	—	—	99½
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	4	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	5	—	37½
Churmärkische ditto	—	—	—
Gr. Herz Posener Pfandbr.	4	—	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	102½	101½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	101½
Holl. Kans et Certificate	4½	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41½	—
Ditto Metall Obligat.	—	—	—
Ditto Anleihe-Loose	5	107½	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107½	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	—	96½
Disconto	—	—	4
Polnische Partial-Oblig.	—	—	56½

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau den 29. November 1829.

H ö c h s t e r:		M i t t l e r:		N i e d r i g s t e r:	
Weizen	1 Nthlr. 28 Egr. 6 Pf.	—	1 Nthlr. 19 Egr. 6 Pf.	—	1 Nthlr. 10 Egr. 6 Pf.
Roggen	1 Nthlr. 9 Egr. 5 Pf.	—	1 Nthlr. 3 Egr. 9 Pf.	—	1 Nthlr. 28 Egr. 6 Pf.
Gerste	1 Nthlr. 3 Egr. 5 Pf.	—	1 Nthlr. 29 Egr. 3 Pf.	—	1 Nthlr. 25 Egr. 6 Pf.
Hafer	1 Nthlr. 21 Egr. 6 Pf.	—	1 Nthlr. 19 Egr. 5 Pf.	—	1 Nthlr. 16 Egr. 6 Pf.
Erbisen	1 Nthlr. 1 Egr. 5 Pf.	—	1 Nthlr. 5 Egr. 3 Pf.	—	1 Nthlr. 29 Egr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb  
Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.